Das Ackerwildkrautprojekt des RP Tübingen

Die Zusammenarbeit mit den Landwirten

Das Schutzprojekt Ackerwildkraut

- Existiert seit **über 35 Jahren** und nahm seinen Anfang in Rangendingen im Zollernalbkreis
- Es hat zum **Ziel** seltene und **gefährdete Ackerwildkräuter** (dort wo sie noch vorkommen) zu erhalten und wieder zu vermehren! Ansaaten werden nicht vorgenommen.

- Aktuell gibt es Schutzäcker in 6 Landkreisen, insgesamt 123 Parzellen. Davon ein ganzes Schutzgebiet in Rangendingen (ca.40 Parzellen). Schätzung: Gesamt60-70 ha Ackerland.

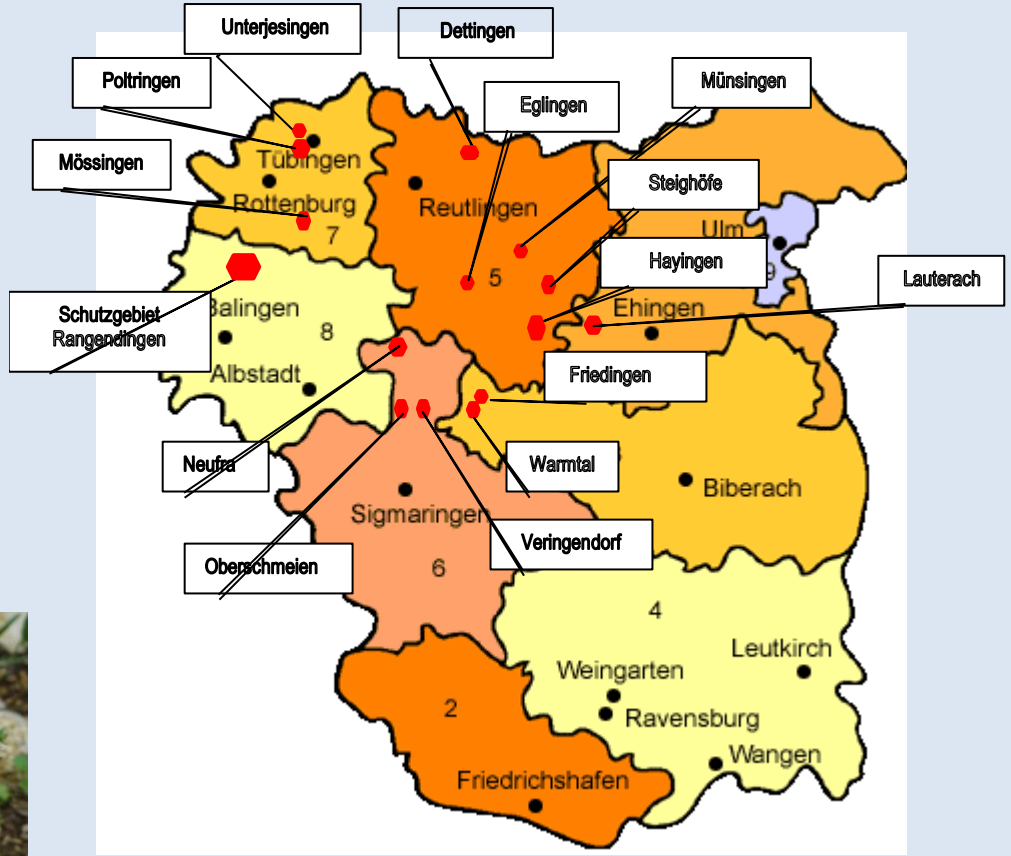
Kein Artenschutzprojekt auf Äckern ohne den Landwirt

- 30 Landwirte arbeiten bei dem Schutzprojekt mit, sie haben entsprechend der vorkommenden Arten Auflagen in der Bewirtschaftung (die meisten Landwirte werden über LPR vergütet)

Verteilung der Schutzäcker im Regierungsbezirk

Karte

Flammen-Adonis RL 1



Orientalischer Ackerkohl RL 1

Kleiner Frauenspiegel RL 1

Möhren-Haftdolde RL 1

Hohldotter RL 1

Zu den Fragen:

Wie ist man zusammengekommen?

Informationen zu seltenen Arten kamen über das Regierungspräsidium, über den privaten Naturschutz, über LEVs, Kollegenhinweise u.a.

Beim Ausweis von Naturschutzgebieten wurden Ackerflächen z B. im Umkreis berücksichtigt und auf seltene Wildkräuter untersucht.

Es wurden auch eigene Erkundungen auf alten Biohöfen der Schwäbischen Alb vorgenommen (gezielte Gespräche mit Landwirten).

In den letzten Jahren melden sich vermehrt Bio-Landwirte von sich aus.

Beispiele: NSG Goldland-Klausenberg bei Dettingen/ Erms, Steighöfe, Lauterach (gesicherte Flächen, zB. landeseigene Äcker)

Ich erhebe die Äcker auf ihr Arteninventar, beim Antreffen gefährdeter Arten nehme ich Kontakt zum Landwirt auf (persönliches Kennenlernen). Der Landwirt wird informiert und bekommt Infomaterial und die allgemeinen Bewirtschaftungsgrundsätze. Oftmals zeige ich den Landwirten die Arten, direkt vor Ort oder/ und nehme Fotos mit.

Hürden?

Früher gab es große Vorbehalte gegen das Schutzprojekt, es gab zu wenig Ausgleichzahlungen und die Ängste bezüglich unsauberer Felder waren groß.

Mit der Ausweitung des Bio-Anbaus hat die Akzeptanz zugenommen. Vor allem gibt es inzwischen eine gerechtere Ausgleichzahlung. Biodiversität ist ein Thema.

Bio-Landwirte haben es einfacher mit den Bewirtschaftungsauflagen umzugehen, es gibt weniger Erklärungsbedarf.

Auflagen von Seiten der Landwirtschaft, die mit dem Projekt nicht vereinbar sind. Beispiel kleine Brachstreifen u.a.

Was ist zu beachten beidseitig?

Von Seiten der Behörde: Verstehen der Sorgen und Belange der Landwirte.

Nicht auf ein starres Konzept beharren, Witterung, Vermarktung, Maschinenbesatz usw. müssen berücksichtigt werden.

Flexible Verträge bzw. nur die wichtigsten Inhalte als Auflage, sonst Besprechung und Verständnis der Materie vermitteln.

Von Seiten der Landwirte: Eigenverantwortung in der Bewirtschaftung, einseitige Verkrautungen, die langjährig Probleme bereiten, sollten verhindert werden. Es geht nicht darum die Flächen zu besäen und dann nichts mehr zu bedenken. Auch die Landwirte sollten sich informieren und aktiv mitarbeiten.

Gemeinsame Lösungen: Ja, die Lösungen sollten **gemeinsam** erfolgen, die Landwirte haben ihre eigenen Erfahrungen zB. mit der Bekämpfung von Problemarten, kennen ihre Böden etc. Ich kann meine langjährige Erfahrungen aus anderen Projektgebieten mit einbringen und beratend unterstützen. Mitunter frage ich erfahrene Landwirte zu speziellen Problemen. Beispiel: Buchweizenanbau

Wichtigste Komponente: Enge Betreuung der Landwirte, direkter Kontakt und Kommunikation

Wer hat welchen Part in der Umsetzung?

1. Ausfindig machen der Flächen, siehe oben
2. Kartierung und Erstkontakt zum Landwirt: Projekt Betreuerin
3. Besprechung Bewirtschaftung, Auflagen und Kontakt zu Behörde: Projekt Betreuerin und Landwirt
4. Vertragsgestaltung, Vertragsprobleme, Auszahlung : UNBs, Levs, RP
5. Vertragsumsetzung: Landwirt
6. Jährliche Betreuung Landwirte, Erfolgskontrolle, Bewirtschaftungsprobleme: Projekt Betreuerin
7. Verlängerung des Vertrages: Behörde in Zusammenarbeit mit Projekt Betreuerin

Öffentlichkeitsarbeit: Wichtiger Part! War und ist vor allem aktiv meine Aufgabe, aber in letzter Zeit kommen auch Institutionen auf mich oder RP zu.

- Zahlreiche jährliche Exkursionen mit Bevölkerung über priv. Naturschutz, Landfrauen, mit Fachleuten und Studenten zB. mit Universität Hohenheim, Botanischer Garten, in Zusammenarbeit auch mit LEVs. Führung für den Gemeinderat usw.
- Zeitungsberichte, Fernseh- und Radiosendungen zum Schutzgebiet Rangendingen.
- Netzwerke

Vielen Dank!